

5. J A H R G A N G 1 9 2 5 - 2 6

H E F T N R. 3 S E P T E M B E R



M O N A T S H E F T D E R

T H E A T E R G E M E I N D E

S T E T T I N

*Kleine Domstraße 6*

*Gebr. Gélien*

*Pelze / Stoffe / Leder-  
bekleidung und Pelzhandschuhe  
Kürschnerei / Maßschneiderei*

**HUT-SCH EYE**

BREITE STRASSE 6

HÜTE UND MÜTZEN FÜR  
MODISCH INTERESSIERTE  
HERREN



Geschäftsstelle d. Theatergemeinde: Kaiser-Wilhelm-Straße 100 - Für Anmeldungen, Beitragszahlungen u. a. nur an Werktagen von 10-7 Uhr geöffnet

**Inhalt:** Kalender - Veranstaltungen im September 1925 - Heinrich-Christian Caro, Maß für Maß - Georg Clemens, Das deutsche Singspiel - Erich Siefaff, Maria Magdalene  
Die 6. Tagung der deutschen Volksbühnen und Theatergemeinden in Jena

## Veranstaltungen im September 1925

Abtlg.	Tag	Veranstaltung	Anfang	Spielbeitrag	Ort	Auslosung
1	7. Sept.	Maß für Maß	7 $\frac{1}{2}$ Uhr	M. 2.-	Stadtheater	im Stadttheater bis 10 Minut. vor Spielanfang
2	10. „	Maienkönigin	7 $\frac{1}{2}$ „	M. 2.50		
3	14. „	Maß für Maß	7 $\frac{1}{2}$ „	M. 2.-		
4	17. „	Maienkönigin	7 $\frac{1}{2}$ „	M. 2.50		
5	20. „	Maria Magdalene	3 $\frac{1}{2}$ „	M. 1.50		
6	21. „	Maß für Maß	7 $\frac{1}{2}$ „	M. 2.-		
7	24. „	Maienkönigin	7 $\frac{1}{2}$ „	M. 2.50		
8	27. „	Maria Magdalene	3 $\frac{1}{2}$ „	M. 1.50		
9	28. „	Maß für Maß	7 $\frac{1}{2}$ „	M. 2.-		
21	25. „	Kammermusik	7 $\frac{1}{2}$ „	M. 2.-	Konzerthaus	Geschäftsst.

Nähere Angaben über diese Veranstaltungen auf den nächsten Seiten

Küchen-Einrichtungen · Küchen-Möbel  
**TROMPETER & GECK**

**STETTINER CONSUM- U. SPAR-VEREIN**

**E. G. M. B. H.**

**18000 Mitglieder / 35 Läden**

davon 26 in Stettin, ferner in Pommerensdorf, Züllichow,  
 Frauendorf, Stolzenhagen, Altdamm, Podeluch, Greifen-  
 hagen, Fliddichow, Seebad Ahlbeck

über 3 Millionen Mark Umsatz

**Eigene Brotfabrik, Kuchenbäckerei und Konditorei**

Genossenschaft – nicht Sekte, nicht Partei / Man fragt  
 nicht, welchen Glaubens jemand sei / Noch welcher  
 Farbe, welcher Richtung – nein / Ein Friedenswerk hoch  
 über den Partei'n Gustav Falke

Herstellung der Backwaren unter guten  
 hygienischen und sozialen Bedingungen

Eigene Kaffee-Rösterei

Selters- und Limonaden-Fabrikation

Aufnahme von Mitgliedern in sämtlichen Läden

**STETTIN, BURGSTR. 12/13, WERFTSTR. 27/29**

**E. Jacobi-Teek**

Am Bismarckplatz

Aparte  
 Damen-  
 Hüte

## Veranstaltungen im September 1925

### 1. Allgemeine Theaterabteilungen. Aufführungen im Stadttheater.

**Spielbeitrag.** Der Spielbeitrag ist neben der Spielreihe vermerkt.

**Zahlung.** Die Zahlung hat von heute bis spätestens am Vortage der Aufführung gegen Empfang der Spielmarke zu erfolgen. Die Marke ist in Feld 1 zu kleben, so daß der Coupon der Marke den abzugebenden Abschnitt bedeckt. Zahlstellenverzeichnis siehe folgende Seiten.

**Auslosung.** Die Auslosung findet nur innerhalb der unten angegebenen Zeiten statt und endet **pünktlich** zu bezeichneter Zeit. Die Mitglieder, auf deren Mitgliedskarte ein auf der Spitze stehendes Viereck eingedruckt ist, lösen aus der Urne mit gleichem Zeichen.

Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen, damit Störungen durch zu spät kommende Mitglieder vermieden werden.

1. **Spielreihe.** Spielbeitrag M 2,— (blauviolette Marke).

**Shakespeare, Maß für Maß. Lustspiel in 5 Aufzügen.**

**Spielanfang** pünktlich 7½ Uhr (Ende gegen 10 Uhr).

**Auslosung** von 6½ Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 7½ Uhr.

**Abteilung 1:** Montag, den 7. September 1925, Abschnitt 1

„ 3: „ „ 14. „ „ „ 1

„ 6: „ „ 21. „ „ „ 1

„ 9: „ „ 28. „ „ „ 1

2. **Spielreihe.** Spielbeitrag M 2,50 (graue Marke).

**Glück, Die Maienkönigin — Dittersdorf, Doktor und Apotheker. 2 Singspiele.**

**Spielanfang** pünktlich 7½ Uhr (Ende gegen 11 Uhr).

**Auslosung** von 6½ Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 7½ Uhr.

**Abteilung 2:** Donnerstag, den 10. September 1925, Abschnitt 1

„ 4: „ „ 17. „ „ „ 1

„ 7: „ „ 24. „ „ „ 1

3. **Spielreihe.** Spielbeitrag M 1,50 (braune Marke).

**Hebbel, Maria Magdalene. Trauerspiel in 3 Aufzügen.**

**Spielanfang** pünktlich 3½ Uhr nachmittags (Ende gegen 6 Uhr).

**Auslosung** von 2½ Uhr bis pünktlich 10 Minuten vor 3½ Uhr.

**Abteilung 3:** Sonntag, den 20. September 1925, Abschnitt 1

8: „ „ 27. „ „ „ 1

Umschreibung bei Besuchsverhinderung siehe folgende Seiten.

Wir bitten unsre Mitglieder, nur in dringenden Fällen von Umschreibungen Gebrauch zu machen.

### 2. Konzertabteilung. Abt. 21

#### 1. Kammermusikabend.

Freitag, 25. September 1925, abends 7½ Uhr, im Städtischen Konzerthaus, Augustastraße.

Kammermusikvereinigung des Städtischen Orchesters / Musikdirektor Robert Wiemann / Solistin: Cida Lau-Berlin (Sopran).

**Mozart, Klarinettenquintett / Schubert, Forellenquintett / Mozart, Die Syphe des Friedens, an Chloe, Arie aus „Gärtnerin aus Liebe“ / Arie der Susanne aus „Figaros Hochzeit“ / Schubert, Der Neugierige, Heimliches Lieben, Der Hirt auf dem Felsen (mit Klarinette).**

Ueber die Solistin Cida Lau schrieb im Januar 1925 das Mozarteum in Salzburg:

„Möge der enthusiastische Jubel, der Sie für Ihre einzigartige Kunst, Mozart vorzutragen, bedanke, Ihnen volle Befriedigung geben und lassen Sie uns hoffen, daß Sie als Mozartsängerin der Mozartstadt Salzburg einer neuerlichen Einladung Folge leisten.“

**Spielbeitrag** M 2,—.

**Auslosung** vom 14. bis 23. September in der Geschäftsstelle. Nichtmitglieder M 3,—, soweit Plätze verfügbar, in der Geschäftsstelle und bei Hermann Saran, Kleine Domstraße 1.

## Shakespeares »Maß für Maß«

Von Heinrich-Christian Caro.

Es ist oft nicht leicht, sich bei Shakespeare durchzufinden, beim Lesen schon nicht, und noch weniger auf der Bühne. Ganz besonders ist das bei vorliegendem, dem großen Publikum weniger bekannten Stücke der Fall, das die Theatergemeinde in der mustergültigen Uebersetzung von Julius Bab zur Aufführung bringen wird, und wüßte man nicht, daß es ein „Lustspiel“ ist, so könnte es dem Zuschauer angst und bange werden. So oft ist von Köpfen und Hängen die Rede. Aber da es eben ein Lustspiel ist, weiß man, daß es schließlich zum guten Ende führt. Doch erscheint ein Wegweiser angebracht, um den Gang der Handlung verständlich zu machen und dem Zuschauer, der sich sonst mit manchen Zweifelsfragen quält, den reinen Genuß des Kunstwerks zu verschaffen.

Die Handlung spielt in Wien, als dies noch keine Kaiserstadt, aber schon ebenso leichtlebig war wie diese. Der Herzog, der damals an der schönen blauen Donau, die noch nicht von einem Straußschen Walzer verherrlicht worden war, residierte — *Vincencio* —, fühlt das Bedürfnis, den Harun al Raschid zu spielen. Er tut dies, indem er unter einem Vorwande von der Bildfläche verschwindet und die Regierung zweien Würdenträgern überträgt, dem sittenstrengen *Angelo*, dem nach dem Worte des *Lucio* (I, 5) „statt des Blutes Schneewasser in den Adern fließt“, als Statthalter, und *Escalus* als dessen Rechtsberater. Zwei Gründe bewegen ihn vorzugsweise zu seinem Handeln: einmal hält er es für angebracht, ein altes, seit 19 Jahren aber nicht mehr zur Anwendung gelangtes Gesetz, das den Erzeuger eines unehelichen Kindes mit dem Tode bedroht, wieder zur Geltung zu bringen, wobei er sich scheut, dies selbst zu tun, und zum andern will er *Angelo*, dem er die weitgehendste Vollmacht erteilt (I, 1: „Solang Wir fern, sei Unser zweites Selbst; Tod und Begnadigung wohn' allein in Wien — in Deiner Brust und Zunge“), auf die Probe stellen (I, 4: „Gar bald sind wir im reinen, ob Macht verführt, die jetzt so leuchtend scheinen“).

Ein armer Schächer, *Claudio*, hat nun das Malheur, daß seine Verlobte, *Julia*, in andere Umstände kommt, und flugs greift der Arm der Gerechtigkeit zu. *Isabella*, *Claudios* Schwester und Novize in einem Nonnenkloster — die weibliche Hauptfigur des Stücks —, versucht, *Angelo* zur Begnadigung zu bewegen. Zunächst vergeblich. Da erwacht in *Angelos* Herzen die Sinnenlust. Erst wehrt er sich dagegen:

„Es hat der Dieb ein freies Recht zum Rauben,  
Wenn erst der Richter stiehlt.“ (II, 2)

Dann aber streckt er die Waffen und spricht jene Worte, welche wohl das bekannteste Zitat aus diesem Stücke geworden sind (II, 4):

„Blut, du behältst dein Recht,  
Schreibt „guter Engel“ auf des Teufels Hörner,  
So sind sie nicht sein Zeichen mehr.“

Er trägt *Isabella* das an, um dessentwillen er ihren Bruder zum Tode verurteilt hat. Diese sträubt sich empört und will statt ihrer Seele lieber den Leib des Bruders opfern. Es folgt ein dramatisches Hin und Her zwischen den Personen des Stückes, ein Ringen um Leben und Tod, auf das ich, um die Spannung des Hörers nicht zu mindern, nicht näher eingehe und aus dem ich, um das Verständnis zu erleichtern, nur hervorheben will, daß unter Anwendung eines in damaliger Zeit sehr beliebten und auch von Shakespeare selbst in seinem „Ende gut, alles gut“ verwerteten Motives *Angelo* statt der von ihm begehrten *Isabella* die von ihm verlassene Braut (*Mariane*) im Dunkel der Nacht beigesellt erhält. Der Herzog, der als spiritus rector in der Verkleidung eines frommen Paters das ganze gegen *Angelo* gerichtete und auf Rettung des *Claudio* hinielende Gegenspiel inszeniert hat, kehrt schließlich in wahrer Gestalt zurück und bringt das Recht zur Geltung, — nicht strafend, sondern in versöhnlicher Weise, oder, wie mein verehrter alter Berliner Universitätslehrer *Josef Kohler* in seinem berühmten Buche „Shakespeare vor dem Forum der Jurisprudenz“ sich ausdrückt: „Er hält die Schicksalsfäden in der Hand und

entwirrt sie in der Art, daß nicht die irdische Gerechtigkeit das letzte Wort führt, sondern die Weltverklärung, bei welcher alle Unvollkommenheiten verschwinden und auch das schwerste Unrecht sofort zu Boden fällt.“

„Ende gut, alles gut“, so heißt es auch hier wie im vorerwähnten Shakespeare'schen Stücke. Aber ist nun auch wirklich alles gut? Das könnte nur ein oberflächlicher Beobachter, der lediglich auf den äußeren Effekt sieht, behaupten. In Wahrheit bedeutet das Stück eine schwere Anklage gegen menschliche Schwachheit, gegen die Moral mit dem doppelten Boden, insbesondere gegen den „Halbgott Obrigkeit“ (Claudio I, 3), gegen unwürdige Vertreter eines sich in die Toga der Unfehlbarkeit hüllenden Beamtentums, wie es in späterer Zeit und in heiterer Weise Heinrich v. Kleist im Richter Adam in seinem „Zerbrochenen Krug“ dargestellt hat. Als Motto des Stückes könnte man daher jenes Wort der Bergpredigt (Ev. Matth. 7, 1—2) setzen, das in einem geradezu auffälligen und anscheinend bisher noch nicht genügend beachteten sprachlichen Zusammenhang mit dem Titel unseres Stückes „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welchem Gerichte ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.“ Kaum ist jemals ein härteres Wort gegen das Beamtentum gesprochen worden, als dasjenige Isabellas (II, 2):

„Könnten die Großen donnern  
Wie Jupiter, sie machten taub den Gott;  
Denn jeder kleine, kläffende Beamte  
Nähm' Jovis Himmel sich zum Donnern her —  
Zu nichts als Donnern!“

Aber Shakespeare hat nicht verallgemeinernd gesprochen und die Beamenschaft als solche nicht in Grund und Boden verurteilt, sondern er hat Angelo, diesen wahrhaftigen Wolf im Schafspelz, zwar typisch für eine bestimmte Art von Beamten, aber, an der Gesamtheit der Beamten gemessen, immerhin nur als eine Ausnahmeerscheinung hingestellt, so daß ein Stachel insofern nicht zurückbleibt.

Wenn die Satire aber trotzdem schwer wirkt und trotz der eingestreuten heiteren Szenen oft an die Nerven des Hörers greift, so liegt das an der ganzen erdschweren Grundstimmung dieses Lustspiels, das von der überpurzelnden Heiterkeit des „Sommernachtstraums“ himmelweit entfernt ist. Von weitgehendem Einfluß dürfte hierbei wohl, abgesehen von der düsterer gewordenen Seelenstimmung des Dichters, auch der Umstand sein, daß die Quelle, aus der dieser schöpfte, eine Novelle des Girardi vom Jahre 1565, den Stoff nicht als Komödie, sondern als geradezu grausige Tragödie behandelt: Isabella gibt sich dem Angelo tatsächlich hin; Claudio wird gegen alle Abrede trotzdem hingerichtet, und nach der erprobten Liebesnacht findet Julia eine Bahre mit seinem abgeschlagenen Haupte. Dieser schauerlich gestaltete Stoff färbt daher unverkennbar auf das von Shakespeare ins Lustspielhafte umgebogene Stück ab. Wir können daher Julius Bab, in dessen Uebearbeitung, wie vorerwähnt, das Stück von der Theatergemeinde aufgeführt werden wird, nur beipflichten, wenn er sagt: „Wir haben hier ein rein soziales Drama, eine bitterste Menschenangelegenheit — fast ein Sittenstück im Sinne der Franzosen.“ In der Tat, das nicht nur den Literaturhistoriker, sondern auch den Juristen und Sozialpsychologen ganz besonders interessierende Stück ist in seiner Art ein Tendenzstück, das mit dem, was die Landsleute Shakespeares heute „cant“ nennen und mit „Heuchelei“ oder „Scheinheiligkeit“ nur unzulänglich im Deutschen wiedergegeben werden kann, scharf ins Gericht geht. Um so erfreulicher wirken die reinen Lichtgestalten des Herzogs und Isabellas, die nach den Schlußworten des Stückes ein Paar zu werden scheinen, auf uns ein und lassen in dem Hörer die freudige Zuversicht erwachen, daß es neben vielen schlechten doch immerhin noch einige anständige Menschen in der Welt gibt und daß, wenn auch leider nicht immer, so doch meist das Gute sich schließlich doch noch Bahn bricht! Und damit ist die Aufgabe des wahren Lustspiels, die Menschen froh zu stimmen und sie mit seelischer Entspannung wieder zu ihrem Tagewerk zu entlassen, erfüllt.

# Haus Westendsee

Der vornehme Nachmittags-  
Betrieb bei guter Musik



## DER STOLZ JEDER WÄSCHERIN

Herrmann Bumckes reine trockene Kernseife

**„MARKE BUMCKE“**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften  
 Man achte streng auf meinen Firmenstempel  
 M u s t e r s c h u t z 3 2 8 8 1

**HERSTELLER HERRMANN BUMCKE, STARGARD I. POMMERN**

## Das deutsche Singspiel und »Der Doktor und Apotheker«

von Karl Ditters von Dittersdorf.

Von Georg Clemens, Oberspielleiter der Oper.

Aus der Absicht heraus, den Stil der antiken Tragödie zu ergründen und diese neu zu beleben, entstand im Jahre 1594 das von dem Florentiner Jacopo Peri komponierte Drama *per musica* „Dafne“, dem bald darauf ein zweites Werk dieser Art, die „Euridice“, folgte. Die Dichtungen dieser beiden ersten Opern stammen von dem ebenfalls in Florenz lebenden Dichter Ottavio Rinuccini. Während die Partitur der „Dafne“ verloren gegangen ist, blieb die der „Euridice“ erhalten. Aus dieser ersehen wir, daß die Gesangspartien in Rezitativen geschrieben sind, deren Begleitung ein unsichtbar aufgestelltes Orchester ausführte, das aus zwei Flöten, einem Clavicembalo, einer Lira Doppia und einer Chitaronne bestand. Peri, der der menschlichen Sprache „den natürlichen äußeren und inneren Accent ablauschen und diesen, ohne ihn bis zum wirklichen Gesang zu erheben, in Tönen, also rein rezitativisch, wiedergeben“ wollte, hat noch mehrere Musikdramen geschrieben. Die Auführungen derselben sowie der nachfolgenden Opern anderer Komponisten (ich nenne Marco da Gagliano und Claudio Monteverdi), fanden vorläufig stets nur bei festlichen Veranstaltungen weltlicher und geistlicher Fürstlichkeiten oder sonstiger Mäcene Oberitaliens statt. Die von dem Landsmann Peris, dem Komponisten Giulio Caccini eingeführte Form der Arien und das kolorierte Gesanges hatte noch nicht recht Boden gefaßt; dies geschah aber in überreichlicher Weise, als im Jahre 1637 in Venedig das erste öffentliche Operntheater entstand. Die Komponisten desselben gingen wohl anfänglich noch die Wege, die ihnen die florentinische Schule gewiesen hatte, schrieben aber bald, den Einflüssen des großen Publikums erliegend, das unter den Sängern seine Lieblinge hatte und diese in ihrer besonderen Eigenart hören wollte, die sich in der Hauptsache auf dem Gebiete des kolorierten Gesanges bewegte, unter Weglassung der Chöre und Ensemblesätze, der Quartette und Terzette, ja selbst der Duette, nur noch Arien, die sie durch gespreizte, unnatürliche Rezitative miteinander verbanden. Da das Publikum aber schließlich nicht nur hören, sondern auch etwas sehen wollte, so kam es nach und nach dahin, daß nicht nur der Sänger, sondern auch der Maschinenmeister der Hauptmacher des Operntheaters wurde. Pomp, Gepränge und Spektakel aller Art beherrschten die Szene. Statt den Inhalt ihrer Werke der Mythologie zu entnehmen, griffen die Textdichter nun zu historischen und politischen Stoffen. Mord- und Schauer Geschichten, Intrigen aller Art, kurz, das unmöglichste und unmusikalischste Zeug wurde zu Opernbüchern zurecht gezimmert und von den Komponisten, die sich gänzlich von den Sängern regieren ließen, in Musik gesetzt. Das Ideal der Schöpfer der Oper, eine Renaissance der antiken Tragödie herbeizuführen, war mit dem Entstehen der „Arienoper“ zur Farce geworden.

Eine deutsche Oper gab es zu dieser Zeit noch nicht, obwohl der Dresdner Kapellmeister Heinrich Schütz schon 1627, anlässlich einer Vermählungsfeier auf Schloß Hartenfels bei Torgau, die Rinuccinische „Dafne“, in der Uebersetzung des Dichters Martin Opitz von Boberfeld, komponiert hatte. Die Musik zu dieser ersten deutschen Oper ist leider verloren gegangen, hingegen ist uns die im Jahre 1644 entstandene zweite deutsche Oper, das geistliche Waldgedicht oder Freudenspiel in drei Handlungen „Seelewig“ von Sigmund Gottlieb Staden, erhalten geblieben. Dieses Werk, dessen Text von dem Dichter des „Nürnberger Trichter“ Georg Philipp Harsdörffer stammt, hat in neuester Zeit verschiedene Wiederaufführungen erlebt (1912/13 in Köln und anfangs dieses Jahres in Gera), ohne indes irgend einen nachhaltigeren Eindruck hinterlassen zu können. Die Instrumentation ist sehr einfach: drei Violinen, drei Flöten, drei Schalmeien und Theorben. Die erste öffentliche deutsche Opernbühne wurde im Jahre 1678 in Hamburg begründet.

# Haus Westendsee

Täglich nachmittags u. abends  
Konzert 4 und 8 Uhr

## Theater- und Prismengläser

### Photo-Apparate

aller bekannten Fabriken wie

**Z E I S S**

Goerz, Ernemann, Ica usw.

**VISBECK**

INH. GERHARD SCHATCKE

LUISENSTRASSE Nr. 6-7 (neben Preußenhof)

## QUALITÄTS MÖBEL!

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer  
Küchen und Einzeilmöbel  
Meine Modelle sind meinem  
großen Kundenkreis ange-  
paßt und die Preise bei erst-  
klassiger Ausführung durch  
gewissenh. Kalkulation bes.  
niedrig. Auf Wunsch Zah-  
lungserleichterung. Franko  
Lieferung nach außerhalb

## RUDOLF BÖHM

**Tischlermeister / Stettin**  
Berliner Tor Nr. 10 (im  
Hause von Cafe Residenz)

## SELLIN & KASTEN

### LIKÖRFABRIK UND WEINHANDLUNG

Kontor und Kellereien Augustastr. 50, Telefon Nr. 398  
Behagliche Probierstuben Grüne Schanze 18, Telefon Nr. 5516  
Reiche Auswahl in Likören und Weinen

Sie hat aber nichts Wertvolles hervorgebracht, obwohl hier Händel 1705 als Zwanzigjähriger seine Erstlingswerke „Almira“ und „Nero“ zur Aufführung brachte. Von Hamburg aus fand die deutsche Oper zwar weitere Verbreitung, wurde jedoch, wo sie auch ins Leben trat, von der italienischen Oper verdrängt, die nun ganz allgemein mit den Fehlern der venetianischen Komponisten belastet war.

Doch es begann sich zu regen, als Nicolo Logroscino (1700—1763) in Neapel den glücklichen Gedanken hatte, humoristische und volkstümliche Handlungen zu komponieren, die, als „Intermezzi“ zwischen die einzelnen Akte der langatmigen „Arienoperen“ eingeschoben, dem Publikum unabhängig von der Haupt-handlung eine angenehme Abwechslung bieten sollten und auch tatsächlich boten. Da Logroscino seine Intermezzi vielfach im neapolitanischen Dialekt schrieb, ist es erklärlich, daß sie — trotz ihrer großen Wirksamkeit — über den Rahmen der Stadt hinaus keine Verbreitung fanden. Glücklicher war ein anderer Komponist dieses Genres, Giovanni Battista Pergolesi, der mit seiner „La serva padrona“ („Die Magd als Herrin“), die 1734 in Neapel und weit darüber hinaus das allergrößte Aufsehen erregte, der Schöpfer eines neuen Opernstiles wurde, den man, im Gegensatz zur „Opera seria“, der alten Oper, „Opera buffa“ nannte.

Da dieser neue Stil, der die nicht sangbaren Teile der Handlung als Dialog bringt, infolge seiner natürlichen und harmlosen Volkstümlichkeit, sehr bald überall Anklang fand, ist es nicht zu verwundern, wenn er auch in Frankreich Gefallen erregte, obwohl sich die Franzosen bisher mit Erfolg gegen alle italienischen Operneinflüsse gewehrt hatten und an ihrer „Nationaloper“, richtiger gesagt „Balletoper“, festhielten, als deren Schöpfer Giovanni Battista Lully gefeiert wurde, der, im Jahre 1633 in Florenz geboren, als Küchenjunge nach Paris gekommen war. Schon hatte Jean Jaques Rousseau 1752 ein „Intermède“ komponiert, den „Dorfwahrsager“ („Le devin du village“), dessen Stoff uns durch Mozarts Jugendwerk, das Singspiel „Bastien und Bastienne“, näher bekannt geworden ist. Die eigentlichen Vertreter der neuen Opergattung, die man „Operette“ nannte, waren jedoch der äußerst fruchtbare Komponist Egidio Romoaldo Duni, sowie Fr. A. Danican Philidor, Pierre Alexandre Monsigny und endlich der Belgier Modeste Grétry.

Gleich der italienischen „Opera buffa“ wurden auch die französischen „Operetten“ in Deutschland bekannt und gelangten, teilweise in vielfachen Umarbeitungen, zur Aufführung. Auch Gluck in Wien hat etwa ein Dutzend dergartiger Werke neu komponiert oder mit neuen Musikstücken versehen. Die bekanntesten sind wohl „Die Pilgrime von Mekka“, „Der betrogene Kadi“ und „Die Maienkönigin“, (des Operettendichters Favart „Lex amours champêtres“), die 1755 in Wien erschien. So entwickelt sich aus der „Opera buffa“ die französische „Operette“ und aus dieser wiederum das „Deutsche Singspiel“, als dessen Vater der in Leipzig lebende spätere Kantor und Musikdirektor der Thomasschule Johann Adam Hiller zu gelten hat, obwohl bereits um 1752 Joseph Haydn das Singspiel „Der neue krumme Teufel“ in deutscher Sprache geschrieben hatte, dessen Text nach einer französischen Vorlage von Jos. Kurz stammt.

Hiller schrieb u. a. „Die verwandelten Weiber“ (1766) und „Der lustige Schuster“ (1768), deren Handlungen dem englischen Vaudeville „Der Teufel ist los“ entstammen. Dann folgt eine Reihe von Werken, die französischen Ursprungs sind, wie „Lottchen am Hofe“, „Die Liebe auf dem Lande“ usw. Seine besten Singspiele sind aber die, zu denen ihm frei gedichtete deutsche Stoffe zur Verfügung standen. Hier möchte ich die in Gemeinschaft mit dem Dichter Christian Felix Weiße in den Jahren 1770 und 1771 herausgebrachten Stücke ganz besonders erwähnen und von diesen wiederum den „Erntekranz“ und „Die Jagd“ hervorheben.

Alle Nachfolger Hillers aufzuzählen würde zu weit führen, doch sei vor allem unser unsterblicher Mozart genannt, dessen „Entführung aus dem Serail“ das beste Singspiel ist, das wir besitzen. Ferner sind zu erwähnen Johann Schenk („Der Dorfbarbier“ 1786), Wenzel Müller („Die Schwestern von Prag“ 1794), Joseph Weigl („Die Schweizerfamilie“ 1809) und endlich C. N. v. Weber („Abu Hassan“ 1811). Auch darf nicht vergessen werden, daß Goethe einige Singspiele geschrieben hat, die in der Hauptsache der Kapellmeister

# Haus Westendsee

Jeden Sonntag Früh-Konzert

11—1 Uhr

Frühstücksgedeck mit Wein 1.— Mk.

Friedrich Reichardt (1752—1814) mit Musik versah, und daß E. Th. A. Hoffmann die von Brentano gedichteten „Lustigen Musikanten“ komponierte (1833). Weiter muß auch Lortzings „Opernprobe“ erwähnt werden, die im Oktober 1851 neun Monate nach ihres Schöpfers Tode zur Aufführung gelangte. Sie wurde von der Theatergemeinde im 1. Spieljahr aufgeführt.

Endlich bleibt noch „Der Doktor und Apotheker“ von Karl Ditters von Dittersdorf zu erwähnen, ein Singspiel, das an Wert sofort hinter der „Entführung“ einzureihen ist und für uns insofern besonderes Interesse hat, als es das Hauptwerk der ersten Serie der diesjährigen Opernvorstellungen der Theatergemeinde sein wird.

Betrachtet man den Lebensgang Ditters, so muß man feststellen, daß er, als er in der Vollkraft seines künstlerischen Schaffens stand, so gefeiert und anerkannt worden ist, wie kaum ein zweiter der Großen im Reiche der Musik. Am 2. November 1739 zu Wien geboren, erregte er schon mit zwölf Jahren großes Aufsehen als Violinvirtuose. Später gehörte er der Hofkapelle zu Wien als Mitglied an, machte mit Gluck eine Reise nach Italien, wo er an Ort und Stelle in das Wesen der Opera buffa eindrang, und wurde schließlich Kapellmeister des Bischofs von Großwarden. Als dieser gezwungen war, seine Kapelle aufzulösen, begab sich Ditters zuerst auf Reisen und kam dann am 1. November 1769 nach Johannisberg in Schlesien zum Breslauer Fürstbischof von Schafgotsch. Dieser ernannte ihn zu seinem „Forstmeister“ (ein Beweis der Vielseitigkeit Ditters) und verschaffte ihm vom Papst den Orden „vom goldenen Sporn“, dessen Besitz ihn zum „Ritter“ machte. Im Jahre 1773 übertrug Fürst Schafgotsch ihm auch noch den Posten des Amtshauptmannes von Freienwaldau. Da dieses Amt aber stets nur von adligen Beamten bekleidet worden war, erhielt er auf sein Gesuch hin von der Kaiserin Maria Theresia das Adelsdiplom zugestellt.

Aus diesen kurzen Umrissen sehen wir, daß sich das Schicksal für „Karl Ditters von Dittersdorf“, wie er nun hieß, so günstig gestaltet hatte, daß er in der selten angenehmen Lage war, die ihm angebotene Stellung des Hofkapellmeisters in Wien glatt abzulehnen. Doch „Niemand ist vor dem Tode glücklich“. Nach all dem Glanz, der ihn umgab, geriet er ins Elend, als er an einem schweren Gichtleiden derartig krank darniederlag, daß er sich nicht mehr fortbewegen konnte, und als sein größter Gönner, der Fürstbischof von Schafgotsch, aus dem Leben geschieden war. Aber selbst in dieser Not fand sich für ihn ein hilfreicher Wohltäter in der Person des Freiherrn Ignatz von Stillfried, der ihm und seiner Familie in Rothhotta in Böhmen ein Unterkommen gewährte.

Dittersdorf, der ein Freund Glucks war, den eine besonders innige Freundschaft mit Haydn verband, hinterließ bei seinem Tode, der am 24. Oktober 1799 eintrat, (man liest fast stets den 31. Oktober als Sterbetag Dittersdorf), eine beträchtliche Anzahl von Werken, darunter Symphonien, Oratorien und Opern, resp. Singspielen. Wenn auch heute die meisten seiner Schöpfungen nicht mehr lebensfähig sind, so wird doch „Der Doktor und Apotheker“ noch lange für die Bedeutung des Komponisten sprechen, der mit diesem Singspiel der reinsten Art als erster eine deutsche Oper brachte, die richtig durchgearbeitete Finales enthält. Dabei ist die Musik, die vielfach Mozartisch anmutet, und stets mit dem Gang der Handlung übereinstimmt, in den heiteren Nummern von einem derartigen Humor besetzt, daß ihn in dieser Beziehung selbst Lortzing nur ganz selten erreicht, ganz abgesehen davon, daß Dittersdorf als der gebildete Musiker diesen in der Form übertrifft.

Das Buch ist nach einem französischen Stücke „L'apothicaire de Murcie“ von dem Wiener Schauspieler Stephanie dem Jüngeren geschrieben worden.

Es ist nun zu fragen, ob man den „Doktor und Apotheker“ so aufführen soll, wie er uns vorliegt, um ein getreues Bild des Werkes, der Kompositionsweise Dittersdorf und des Kunstgeschmackes am Ende des achtzehnten Jahrhunderts zu geben. Will man diese Frage bejahen mit der Begründung, daß das Werk bei seiner Erstaufführung zu Wien am 11. Juli 1786 einen ungeheuren Erfolg hatte und so, wie es ist, auch im Auslande aufgeführt wurde, so ist zu bedenken, ob man mit der Wiedergabe der Originalfassung dem Werke und seinem Schöpfer noch heute wirklich einen Gefallen erweisen würde. Ich glaube

bestimmt, daß dies nicht der Fall sein dürfte, denn es ist doch unmöglich zu leugnen, daß manches, was uns Dittersdorf bietet, veraltet ist und unbedingt langweilen würde. Dies betrifft sowohl den Dialog, als auch die Musik und diese besonders in den ersten Teilen. In der Meinung, daß die Bühne kein Seminar für musikalwissenschaftliche Studien ist, und in der besten Absicht, den „Doktor und Apotheker“ in jeder Beziehung lebensfähig und wirksam zu gestalten, habe ich den Dialog auf das Notwendigste zusammengedrängt, ohne etwas von der Komik und der Handlung verloren gehen zu lassen, und die 25 Musiknummern um beinahe 10 Stücke verkürzt. Weiter habe ich ein Bühnenbild geschaffen, das die sechs wechselnden Bilder gewissermaßen in einen Rahmen drängt und die Geschehnisse ohne Umbau in rascher Folge vorwärts treibt. Mit ganz besonderer Genugtuung darf ich feststellen, daß diese Vereinfachung der Szene ohne jeden wesentlichen Eingriff zu ermöglichen war. Eine Umstellung resp. Zusammenziehung einiger Szenen ändert nichts an dem Gesamtbild.

Möge das Werk in dieser Einrichtung den Eindruck hinterlassen, den es, auf Grund seiner Stellung in der Opernliteratur, verdient!



## Maria Magdalene

Von Erich Sielaff.

Das bürgerliche Trauerspiel „Maria Magdalene“ ist in der Reihe der Dramen Friedrich Hebbels das vierte. Der Keim reicht bis in die Münchener Zeit zurück, aber erst in Paris ist das in Kopenhagen begonnene Werk im Dezember 1843 zu Ende geführt worden. Die Literaturgeschichte rühmt die „Klarheit und Schärfe der Zeichnung, die zwingende Notwendigkeit der Handlung und die eherner Geschlossenheit der Form“. Und doch ist das Drama kein Repertoirestück der deutschen Bühnen geworden. Die Erstaufführung fand 1846 in Leipzig statt, in Wien mußten erst die stürmischen Märztage von 1848 die freie Luft für „Maria Magdalene“ schaffen, und 1850 stieß man sich auch in Berlin nicht mehr an der Tatsache, „daß die Heldin schwanger ist.“ Bis zur Jahrhundertwende ist das Drama in der Reichshauptstadt noch siebenmal aufgeführt worden, eine Zahl, die umso niederschmetternder wirkt, wenn man an die Bühnenerfolge von solchen Dramen denkt, die an das Hebbelsche Meisterdrama auch nicht entfernt heranreichen.

Als das Königliche Schauspielhaus 1897 die „Maria Magdalene“ wieder aufnahm, schrieb die „Nationalzeitung“: „Man kann „Maria Magdalene“ nicht entbehren, und doch fürchtet man sich fast, es wiederzusehen.“ Zugegeben, daß die Schönheit des Dramas unheimlich, die Tragik niederschmetternd ist, aber sie ist von überwältigender Größe. Hebbels „Maria Magdalene“ steht nicht nur neben „Kabale und Liebe“, sondern es führt das bürgerliche Trauerspiel über Schiller hinaus. Schiller läßt die Anschauungen zweier Gesellschaftsschichten, des Adels und des Bürgertums, aufeinanderprallen und führt den tragischen Ausgang durch die Unmöglichkeit eines Uebereinkommens dieser beiden Welten herbei. Aber die Technik Schillers, der als Kind seines Jahrhunderts und als Schüler Rousseaus in dem Gegensatz zwischen Adel und Bürgertum ein wichtiges Kampfmittel für die Ideen seiner Zeit und dadurch nicht zum wenigsten ein dankbares Publikum für sein Drama fand, verschmätzt Hebbel. Er will bewußt über Schiller hinaus. Unmittelbar nach der Vollendung der „Maria Magdalene“ schreibt er in sein Tagebuch: „Es war meine Absicht, das bürgerliche Trauerspiel zu regenerieren und zu zeigen, daß auch im eingeschränktesten Kreis eine zerschmetternde Tragik möglich ist, wenn man sie nur aus den rechten Elementen, aus den diesem Kreis selbst angehörigen, abzuleiten versteht. Gewöhnlich haben die Poeten, wenn sie bürgerliche Trauerspiele zu schreiben sich herablieben, es darin versehen, daß sie den derben, gründlichen Menschen, mit denen sie es zu tun hatten, allerlei übertriebene Empfindlichkeiten

**Haus Westendsee** unmittelbar am See gelegen mit herrlichen großen Terrassen



## Pianos - Harmoniums

Erste Marken in großer Auswahl  
Miete / Zahlungserleichterung

# ERNST BARTHOLDT

Kaiser-Wilhelm-Straße 99

## KUNSTGEWERBE

Keramik, Glas, Schmuck, Holz- und Bastarbeiten  
Bauerntücher, buntbemaltes Gebrauchsgeschirr

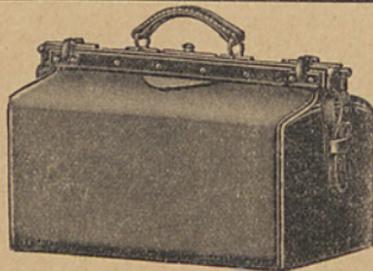
# GESCHWISTER TIETZE

Stettin, Falkenwalder Straße 130

## Alfred Battke, Stettin

Giesebrechtstraße Nr. 12 - Fernsprech-Anschluß 8008

Stickereien - Hohlfaum - Knöpfe  
Plissees - Zeichenstube



Reise-Artikel  
Feine Lederwaren  
**E. ALBRECHT**  
PARADEPLATZ 33

oder eine stöckige Borniertheit andichteten, die sie als amphibienhafte Zwitterwesen, die eben nirgends zu Hause waren, erscheinen ließen.“ Das bürgerliche Drama eines Iffland mit seinen verflachten Konflikten, die Rührseligkeiten einer Birch-Pfeiffer konnten Hebbel nicht genügen. Er wollte aber auch eine andere Motivierung des tragischen Geschehens, als Schiller sie gefunden hatte. In dem Brief an die Schauspielerin Crelinger in Berlin, den er der eben vollendeten „Maria Magdalene“ beilegte, heißt es: „Das Tragische ist aus der bürgerlichen Welt selbst abgeleitet, aus ihrem zähnen und in sich selbst begründeten Beharren auf den überlieferten patriarchalischen Anschauungen und ihrer Unfähigkeit, sich in verwickelten Lagen zu helfen.“

Der tragische Ausgang von „Kabale und Liebe“ so erschütternd er auf den Zuschauer wirkt, entläßt ihn dennoch mit einem Gefühl der Befreiung und der gelösten Spannung aus dem Theater, den Ausgang von „Maria Magdalene“ kann der Theaterbesucher als „atemraubend und quälend“ empfinden, aber nur dann, wenn er in seiner Betrachtung über die stoffliche Wirkung des Dramas nicht hinauskommt. Hinter dem Geschehen auf der Bühne die Absicht des Dichters klar zu erkennen, verlangt bei dem Hebbelschen Drama ein tieferes Eindringen, als es bei „Kabale und Liebe“ nötig ist, denn hier wird die Teilnahme des Zuschauers von vornherein durch den Dichter in bestimmte Bahnen gelenkt. Bei Hebbels „Maria Magdalene“ wird immer wieder die Frage aufgeworfen: Warum gibt sich Klara dem Leonhard hin, den sie doch nicht liebt? Aber so fragen, heißt den ganzen Angelpunkt des Dramas verschieben. Klara ist nicht die Hauptperson des Stückes, und Hebbel ließ sich von dem richtigen Gefühl, der Titel „Maria Magdalene“ könne mißverstanden werden, leiten, wenn er das Drama einfach nur „Ein bürgerliches Trauerspiel“ nennen wollte. Dann wäre sicher eine eindeutige Beziehung des jetzigen Titels auf Klara und die daraus folgende Verschiebung des Schwerpunktes der Handlung unterblieben. In der Hingabe Klaras eine Tat sehen zu wollen, die den tragischen Ausgang des Dramas bedingt, widerspricht der klar und deutlich ausgesprochenen Absicht des Dichters. Klara ist das Kind eines in Redlichkeit und strengster Pflichterfüllung ergrauten Vaters, in dem die bürgerliche Gebundenheit und Enge besonders scharf ausgeprägt ist; etwas von seiner trotzig-selbstbewußten Gerechtigkeit lebt auch in ihr, und als Leonhard sie in dem Augenblick auf die Probe stellt, als sie nach Jahren den Jugendfreund wiedergesehen hat, tut sie den letzten Schritt aus Trotz, aus dumpfem Pflichtbewußtsein, aus Empörung, daß Leonhard an ihr zweifelt, aber nicht in einer plötzlichen Erregung ihrer Sinne: „O, du sprachst ein böses, böses Wort, als ich dich zurückstieß und von der Bank aufsprang. . . . Du lästertest mein Herz, und ich traute ihm selbst nicht mehr, du standst vor mir, wie einer, der eine Schuld einfordert, ich — ach Gott!“ Ihre vom menschlichen Standpunkt aus so verständliche Tat verstößt gegen kein Gesetz, nur gegen die starren Dogmen des Kreises, in den die Geburt sie gestellt hat. Aber auch hier wird ihre Handlung erst als Vergehen empfunden, als Leonhard das Verlöbnis löst. Nicht durch ihre Hingabe an den Verlobten, sondern durch die Schande der nun drohenden unehelichen Mutterschaft stellt sie sich in Gegensatz zu den Anschauungen ihrer Umwelt. Sie muß untergehen ohne Schuld. Und wenn Leonhard sich von ihr wendet, weil er mit Rücksicht auf seine Laufbahn die Schwester des eines Diebstahls verdächtigten Bruders nicht heiraten kann, so handelt er durchaus nach den überlieferten Anschauungen des Bürgertums. Daß diese starr und engherzig sind, daß sie die Menschen dieser Klasse zu Sklaven machen, kommt ihnen gar nicht zum Bewußtsein, denn „sie alle sind im Recht!“ Erst als Unglück auf Unglück über die Familie des Meisters Anton kommt, da dämmert in dem Alten eine dumpfe Ahnung auf von der Brüchigkeit seiner Welt: „Ich verstehe die Welt nicht mehr.“ Und doch steift ihm diese Welt das Rückgrat, daß er allein noch derselbe bleibt, der er am Anfang des Dramas gewesen ist. Aber seine Welt muß verschwinden. Nicht die auf starren Dogmen und überkommenen Anschauungen, sondern allein auf der Gesinnung begründete Sittlichkeit ist Ziel des neuen Bürgertums in der neuen Welt — das ist der befreiende Gedanke, den der Dichter durch sein Drama verkündet.

\*

**Haus Westendsee** Größter und schönster Konzertgarten Gondelbetrieb a. d. See



führend in:

## Damen-, Herren- und Kinder-Moden

Große Spezialabteilungen für:

Kleider- und Seidenstoffe  
 Wäsche jeder Art / Trikotagen  
 Strümpfe / Schürzen / Kurzwaren  
 Teppiche / Gardinen / Möbelstoffe

Neu aufgenommen:

**Ullstein-Schnittmuster**

## Maß für Maß

Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare  
(Ueberarbeitet von Julius Bab)

Inszenierung: Josef Robert

Vincentio, der Herzog . . . . .	Ronald Werkentin
Angelo, Statthalter während des Herzogs Abwesenheit . . . . .	Dr. Harry Noebert
Escalus, ein alter Herr vom Staatsrat u. Gehilfe des Angelo	Willibald Mohr
Claudio, ein junger Edelmann . . . . .	Max Schliebener
Lucio, ein Wüstling . . . . .	Edgar Flatau
Erster Edelmann . . . . .	Werner Kerbs
Zweiter Edelmann . . . . .	Ernst Helmbach
Ein Kerkermeister . . . . .	Victor Veß
Thomas, Mönch . . . . .	Hermann Maßberg
Elbogen, ein einfältiger Gerichtsdiener . . . . .	Albert Görner
Schaum, ein alberner junger Mensch . . . . .	Alexander Gnirke
Pompejus, Bierzapfer bei der Frau Ueberley . . . . .	Robert Behn
Grauslich, ein Scharfrichter . . . . .	Rudolf Korf
Bernardin, ein Mörder . . . . .	Adam Schulz
Isabella, Schwester des Claudio . . . . .	Gretchen Hinz
Marianne, Angelos Verlobte . . . . .	Erica Fels
Julia, Claudios Geliebte . . . . .	Toni Portzehl
Franziska, eine Nonne . . . . .	Dore Millbrett
Frau Ueberley, eine Kupplerin . . . . .	Laura Bahr-Böhm

Herren, Wachen, Gerichtsdiener und anderes Gefolge

Die Szene ist in Wien.

Bühnenbild: Heinz Siegmann

## Die Maienkönigin

Schäferspiel (Oper) in 1 Akt, frei nach dem Französischen des Favart von  
Max Kalbeck

Musik von Gluck

in der Bearbeitung von J. N. Fuchs

Inszenierung: Georg Clemens      Musikalische Leitung: Philipp Wüst

Philiut, Hirte . . . . .	Janna Claria Baltz
Helene } Hirtinnen . . . . .	{ Elfriede Gehrman
Lisette } . . . . .	{ Milada Narenta
Marquis von Monsoupir, genannt Damon . . . . .	Rudolf Lange
Richard, ein reicher Pächter . . . . .	Emil Schlez

Schäfer und Schäferinnen

Bühnenbild: Heinz Siegmann



# Haus Westendsee

Jeden Mittwoch und Sonnabend  
große Extra-Veranstaltung  
Nachmittags Eintritt frei

## Doktor und Apotheker

Singspiel in 2 Aufzügen von Karl Ditters von Dittersdorf

Dichtung von Stephanie dem Jüngeren

Inszenierung: Georg Clemens

Musikalische Leitung: Philipp Wüst

Apotheker Stöbel . . . . .	Emil Schlez
Claudia, dessen Frau . . . . .	Henriette Böhmer
Leonore, beider Tochter . . . . .	Anki Petry-Christensen
Rosalie, Stöbels Nichte . . . . .	Ilse Roth
Doktor Krautmann . . . . .	Hermann Vockerodt
Gotthold, dessen Sohn . . . . .	Willi Wolf
Sturmwald, ein invalider Hauptmann . . . . .	Ernst Helmbach
Chirurgus Sichel . . . . .	Rudolf Lange
Ein Polizeikommissar . . . . .	Adam Schulz
Gallus, Diener eines Patienten . . . . .	

Ort der Handlung: Eine Kleinstadt

Zeit: 1786

Das Bühnenbild wurde nach dem Entwurf des Oberspielleiters Georg Clemens unter Leitung des künstlerischen Beirates Heinz Siegmann im städtischen Malersaal angefertigt

## Maria Magdalene

Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Aufzügen von Friedrich Hebbel

Inszenierung: Willibald Mohr

Meister Anton, ein Tischler . . . . .	Willibald Mohr
Seine Frau . . . . .	Josefa Wender
Klara, seine Tochter . . . . .	Paula Thetter-Lange
Karl, sein Sohn . . . . .	Max Schliebener
Leonhardt . . . . .	Dr. Harry Noebert
Ein Sekretär . . . . .	Ronald Werkenntin
Wolfram, ein Kaufmann . . . . .	Victor Veß
Adam, ein Gerichtsdiener . . . . .	Rudolf Korf
Ein zweiter Gerichtsdiener . . . . .	Werner Kerbs

Ort: eine mittlere Stadt

Bühnenbild: Heinz Siegmann



## Die 6. Tagung der deutschen Volksbühnen und Theatergemeinden in Jena

In den Tagen vom 26. bis 28. Juni fand in Jena der sechste Volksbühnentag statt. Mehr als 200 Vertreter örtlicher Volksbühnenvereine in allen Teilen des Reichs hatten sich eingefunden und zeugten von dem Erstarren der Bewegung. Von musikalischen Darbietungen umrahmt, standen im Mittelpunkt die Ansprachen von vier Vertretern der Volksbühnenbewegung in den verschiedensten Teilen des Landes. Es redeten H. v. Zwehl, Frankfurt a. M., Paul Eggers, Breslau, Prof. A. Ziegler, Hannover und Julius Bab, Berlin. Jeder sprach in seiner Art, jeder ging seine eigenen Wege, und doch ergab sich aus diesen vier Reden, durchweg meisterlich in ihrer Knappheit, ihrem inneren Rhythmus und ihrem Vortrag, ein Zusammenklang von seltener Harmonie und Kraft. Im Zentrum aller Ansprachen stand ein glühendes Bekenntnis zu Volk und Kunst, zu einer Kunst, die nicht mit kleinen politischen und konfessionellen Maßstäben zu messen sei, zu einem Drama, einem Theater, dessen Letztes und Größtes es sein muß, den Empfänglichen über sich hinauszuhelben, zum Bewußtsein seines Menschentums zu bringen, mit neuer ethischer Kraft zu erfüllen.

Der zu Beginn der Tagung von dem Geschäftsführer Dr. Nestriepke erstattete Jahresbericht gab ein Bild von dem Aufschwung der Volksbühnenbewegung. In 77 Orten bildeten sich in dem einen Jahr neue Theatergemeinden, die sich dem Verband der deutschen Volksbühnenvereine angeschlossen. Dieser wuchs damit auf 198 Lokalorganisationen mit nahezu 550 000 Mitgliedern.

Im Mittelpunkt der weiteren Beratungen standen dann drei Vorträge: W. Spohr, der Leiter der Jugendvolksbühne in Berlin und Dr. Adam Kuckhoff, der frühere Direktor des Frankfurter Künstlertheaters, sprachen über das Thema: „Jugend und Volksbühne“. Der erste Referent behandelte besonders die Aufgabe der Volksbühnen, der heranwachsenden Generation das Theater mit seinen höchsten Leistungen zu erschließen, und skizzierte die hier gegebenen, vielfach schon erprobten Mittel. Der Kritik an dem Berufstheater von heute fügte er den Aufruf zu einer neuen Ehrlichkeit, Freiheit und Wahrhaftigkeit dieses Theaters an. Er warnte davor, den Bemühungen der Jugend um ein neues Laienspiel nachzulaufen, sie etwa, wie es der „christlich-deutsche Bühnenvolksbund“ versucht, organisieren zu wollen; aber die Volksbühnengemeinden sollten geeignete Menschen suchen, die dort, wo die Jugend den Wunsch habe, ihr als Berater und Helfer dienen könnten.

Der dritte Vortrag behandelte die „soziale Sendung der Volksbühne“. Professor Kestenbergs, Berlin, sprach über dieses Thema. Als soziale Sendung der Volksbühne stellte er zunächst die Erfüllung jener Aufgaben hin, die eigentlich der Staat zu erfüllen habe, denen er aber heute so gut wie gar nicht gerecht werde, da die neue Form noch nicht den rechten Inhalt gefunden habe und sich deshalb nicht auszuwirken vermöge. Die Volksbühne müsse die Fähigkeit schaffen, hinter das Kunstwerk zu sehen, damit es seine ganze Kraft völlig ausströmen könne.

Einen wesentlichen Raum der Verhandlungen nahm dann noch die Frage der Schaffung eines Volksbühnenprogramms ein. Schon der Volksbühnentag, der vor einem Jahr in Hildesheim stattfand, hatte sich mit diesem Volksbühnenprogramm beschäftigt, ohne damals zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen. Jetzt lagen drei neue Entwürfe vor, um die sich die Erörterungen drehten. Hier traten besonders Dr. Gebhardt (Frankfurt) und Arthur Holitscher (Berlin) mit mancherlei Einwendungen hervor.

Den stärksten Beifall fand schließlich ein von Bab und Nestriepke vorgelegter Entwurf, der unter starkem Beifall angenommen wurde. Dieses Volksbühnenprogramm lautet nun:

„Die Volksbühne wendet sich an alle Volksgenossen, die in der Offenbarung des Menschlich-Großen in der Kunst, besonders im Drama einen höchsten Wert erkennen und deshalb jede Unterordnung des Strebens nach seiner Ge-

## Bürgerl. Möbel-Zentrale

Inhaber: A. Hielscher & L. Kirstein - Berliner Tor 7

bietet Ihnen vorteilhaften  
und reellen Kauf in Woh-  
nungs-Ausstattungen und  
Einzelmöbeln jeder Art

### Spezialität: Chaiselongues

Erste Stargarder  
Dampf-, Wasch- und Plätt-Anstalt  
Herrmann Bumcke · Stargard i. Pom.  
Weidenstieg Nr. 1 / Telefon Nr. 12

wäscht, reinigt und plättet  
bei schonendster Behandlung mit anerkanntem Erfolg  
Haus- und Leibwäsche schrankfertig · Herrenwäsche wie neu  
Spezialität Gardinenwäsche  
Bahn und Postversand · Preisliste wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Für Stettin freie Abholung und Zustellung durch Lastzug jeden Montag  
Den Auftrag zur Abholung bitte durch Karte oder Telefon (Nr. 12) so angeben,  
daß derselbe bis Sonnabend Mittag in meinem Besitz ist. Genauere Adresse ist  
dringend erforderlich. Auf Wunsch stelle ich verschließbare Kisten leihweise zur Ver-  
fügung, doch bitte ich, dies bei Bestellung ausdrücklich zu bemerken. Die Wäsche-  
sendung wird gegen Diebstahl und Feuer auf dem Lastzug vom Hause bis zur  
Waschanstalt versichert. Die Versicherungsgebühr geht zu Lasten des Auftraggebers.

## C. DRUCKER

Gegr. 1879 : Roßmarkt 4 : INHABER JULIUS EVERS

**Erstes Spezial - Wäsche - Ausstattungsgeschäft**

Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche  
Tischwäsche, Bettwäsche und Hauswäsche

**Extraanfertigung von Wäsche aller Art**

staltung unter politische und konfessionelle Gesichtspunkte ablehnen, die zugleich im Theater ein mächtiges Werkzeug zur Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft im Sinne einer neuen freiheitlichen Gemeinschaftskultur erblicken, und die aus dieser Gesinnung heraus allen Volksgenossen das Erlebnis der Bühne erschließen wollen.

Die Volksbühne will die Menschen solcher Gesinnung zusammenfassen, um durch eine planmäßige Gestaltung des Theaterbesuchs eine sonst nicht erreichbare Verbilligung und somit Ausbreitung des Kunstgenusses zu erzielen. Indem sie jedem Mitglied das Recht der Mitbestimmung gibt, hofft sie, in allen ein Gefühl der Verantwortung und Teilnahme zu erwecken, und so eine zweckbewußte Gemeinschaft zu bilden.

Die nächste Aufgabe dieser Gemeinschaft wird sein, den ziellosen, wesentlich vom Geschäftsgeist beherrschten Kunstbetrieb von heute durch ein Theater zu ersetzen, das aus der Gemeinschaft mit der Sicherung seiner äußeren Existenz auch eine neue Befruchtung seines künstlerischen Schaffens empfängt. Darüber hinaus soll die Gemeinschaft sich auswirken auch in der Pflege und Förderung aller anderen Entfaltungen der Kunst. Letztes Ziel ist, als lebendige Zelle am Aufbau einer neuen, wahren Volksgemeinschaft mitzuwirken."

Der imposante Kongreß wurde von einer ganzen Reihe von Vertretern behördlicher Stellen und befreundeter Organisationen begrüßt. Ausgezeichnete Worte sprachen hier über Kunst und Volk, über Künstler und Theaterbesucher der Vertreter der Universität Jena, Professor Gerland, der Stadtdirektor Dr. Elsner als Repräsentant des Tagungsortes. Dr. Buchwald als Vertreter der preußischen Regierung, Präsident Rickelt von der Bühnengenossenschaft und Arthur Wolf vom Deutschen Bühnenverein.

Alles in allem: Eine Tagung, die einmal wieder wirklich den Namen einer Kulturtagung verdient! Eine Tagung, deren Ergebnisse sich noch mannigfach in der Öffentlichkeit auswirken dürften.



## Umschreibungen – Zahlstellen – Auslosung

Mitglieder, die am Besuch ihrer Abteilungs-Vorstellung behindert sind, können sich für eine andre Abteilungs-Vorstellung umschreiben lassen. Sie müssen dies vor ihrer anstehenden Veranstaltung in der Geschäftsstelle beantragen. Umschreibengebühr 20 Pfg.

Mitglieder, die ihre Abteilungs-Veranstaltung versäumten, können nachträgliche Einreihung in eine andre Abteilung beantragen. Gebühr, sofern dem Antrage entsprochen werden kann, 50 Pfg.

Ohne Umschreibungsausweise können versäumte Veranstaltungen nur als Nachzügler, Auslosung in den letzten zehn Minuten vor Spielanfang, nachgeholt werden.

Die Zahlung der Spielbeiträge muß in den angegebenen Zeiten (siehe Veranstaltungen) erfolgen; nur dann ist geregelter Geschäftsgang möglich. Für verspätete Beitragszahlungen werden satzungsgemäß Gebühren erhoben.

Die Auslosung erfolgt fortan aus Doppelurnen nach neuem Verfahren, das alle gerechten Ansprüche auf gleichmäßige Verteilung der guten Plätze innerhalb der Spielzeit zu befriedigen sucht. Mit Schluß der Auslosungszeit wird die zweite Urne emgezogen.

Wenn wir auch streng gemeinnützig und ohne Gewinnabsicht arbeiten, so müssen wir doch erwarten, daß unsre Satzungen beobachtet und unsre an diese Satzungen gebundene Geschäftsführung in ihrer Arbeit unterstützt wird. Dazu ist selbstverständlich in erster Linie nötig, daß alle durch die Anmeldung übernommenen Beitragsverpflichtungen pünktlich geleistet werden, denn nur dadurch ist ihr niedriger Ansatz möglich.

# Haus Westendsee

Im Winter größter u. schönster  
Eissportplatz

**KAUFE**

ein Los Preußisch-Süddeutscher Klassenlotterie von  
**KLAWITER**

Staatliche Lotterie-Einnahme  
Stettin, Frauenstr. 33, part. — Postscheck: Stettin 9328  
Tel. 900, 5439 — Durchgehend geöffnet von 8-6 Uhr



**Fachgeschäfte  
für moderne Augengläser**

Große Auswahl in Theatergläsern

**Stettin**

Paradeplatz 9 / Schulzenstraße 30-31

**WILHELM  
NIENBORG • STETTIN**

Tapeten • Linoleum • Wachstuche  
Große Auswahl / Mäßige Preise

Obere Breite Straße 10 ☞ Fernsprech-Anschluß 4638

KLEIDERSTOFFE • SEIDEN • BAUM-  
WOLLWAREN • HERRENSTOFFE  
DEN BESSEREN GENRE ZU BILLIGEN PREISEN

**KRAMERS SPEZIALHAUS**

MÖNCHENSTRASSE 14, I. ETAGE

FALKENWALDER STRASSE 2/1

Photographische Werkstätte  
Katharina Schultz  
Fernsprecher Nr. 4875  
Kaiser-Wilhelm-Straße 90, Eing. König-Albert-Straße

Unsre Hauptzahlstelle befindet sich in der Geschäftsstelle, Kaiser-Wilhelm-Straße 100. Sie ist werktags durchgehend von 10—7 Uhr (an Tagen eigener Veranstaltungen bis 6 Uhr) geöffnet. Außer Annahme der Spielbeiträge erledigt sie Umschreibungen, Anträge aller Art, erteilt Auskünfte usw.

Wir bitten, nach Möglichkeit diese Haupt-Zahlstelle zu benutzen, da dadurch unsre Geschäftsführung erleichtert wird.

Weitere Zahlstellen befinden sich:

- Volkshochschule, Geschäftszimmer, Grüne Schanze 8;
- Rud. Karstadt A.-G., Breite Straße, Theaterkasse;
- Leon Sauniers Buchhandlung, Mönchenstraße 12/13;
- Hermann Saran, Kleine Domstraße 1;
- Auguste Krüger, Konfitürengeschäft, Pölitzer Straße 104;
- Konsumverein, Große Lastadie 46;
- Fr. Kratzke, Konfitürengeschäft, Gustav-Adolf-Straße 11a;
- Konsumverein, Grabower Markt 1;
- Zigarrengeschäft Georgi, Zülchow, Chausseestraße 48;
- Walter G. Schell, Zigarrenhandlung, Falkenwalder Straße 128;
- Zigarrengeschäft Diloo, Oberwiek 69;
- Posamentiergeschäft Setzkorn, Pommerensdorfer Straße 18c.

Für auswärtige Mitglieder ist während der Auslosungszeit eine Zahlstelle im Kassenraum des Stadttheaters eingerichtet.



## Vortragsplan der Stettiner Volkshochschule

### Winter 1925/26 — Vor Weihnachten

Vortragsreihen in der Zentrale (Hörsaal der Stadtbücherei):

1. Malerei des 19. Jahrhunderts. Mit Lichtbildern. Gewerbeschuldirektor Fischborn. 10 stündig.
2. Die Stadt Stettin seit dem Mittelalter (auf Wunsch wiederholt). Mit Lichtbildern und Führung. Oberstudiendirektor Prof. Dr. Fredrich. 10 stündig.
3. Erzväter der europäischen Philosophie. Büchereidirektor Dr. Ackerknecht. 10 stündig.
4. Jean Paul. Der Mensch, der Dichter und der Pädagoge. Studienrat Schäfer. 10 stündig.
5. Staatsformen und Staatsideale. Oberstudiendirektor Dr. Hartmann. 10 stündig.
6. Die großen Russen. Bilder aus der russischen Literaturgeschichte (mit Ausnahme von Dostojewski und Tolstoi). Teil I bis 1881 (bis zum Tode Dostojewskis und Alexander II.). Oberstudiendirektor Dr. Hartmann. 10 stündig.
7. Spinoza. Pastor D. Dr. Lülmann. 6 stündig.
8. Die germanische Mythen-, Sagen- und Märchenwelt, unter völkerpsychologischen Gesichtspunkten betrachtet. Studienrat Dr. Tacke. 10 stündig.
9. Die Dramatiker des Nordens. I.: Ibsen. Studienrat Dr. Tacke. 10 stündig.
10. Menschheitsidee und nationaler Gedanke in der Religion und Moral des Judentums. Rabbiner Dr. Wiener. 6 stündig.
11. Kulturgeschichtliche Wanderungen durch Pommern. Mit Lichtbildern. Lyzeallehrer Reepel. 8 stündig.
12. Gartenkultur in alter und neuer Zeit. Mit Lichtbildern. Friedhofsdirektor Hannig. 5 stündig.
13. Einführung in die Sternkunde. Mit Lichtbildern und Beobachtungsabenden. Fachschulvorsteher Barth. 10 stündig.
14. Handschrift und Charakter. Mit Lichtbildern. Schriftsachverständiger Ranitzsch. 6 stündig.
15. Mathematische Spiele. Mit Lichtbildern. Studienrat Schröder. 5 stündig.

# Haus Westendsee

Hervorragende Küche  
Geputzte Getränke  
Prelawerte Weine erster Häuser

# PELZWAREN

jeder Art in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen / Aufbewahrung / Reparaturen

**Fritz Vilter - Kürschnermeister**  
Papenstraße 6 - gegenüber Jakobikirche



**KONDI TOREI TESCH**

Falkenwalderstrasse 101,  
am Arndtplatz

Conditorei-Café  
und Bestellgeschäft



Spezialhaus für Knaben-  
und Mädchen-Moden

\*

Backfisch- und Jünglings-  
Bekleidung

16. Technik und Kultur. Mit Lichtbildern. Prof. Dipl.-Ing. Anthes. 6 stündig.
17. Bevölkerungswesen. Leiter der Berufsberatungsstelle Dr. List. 6 stündig.
18. Gesundheits- und Körperpflege des Weibes. Mit Lichtbildern. Facharzt Dr. Büll. 4 stündig.

### Veranstaltungen in den Zweigstellen

Pommerensdorfer Anlage, Luther-Knabenschule, Verbindungsstraße:

1. Deutsche Maler des 19. Jahrhunderts. Mit Lichtbildern. Gewerbeschuldirektor Fischborn. 4 stündig.
2. Die germanische Mythen-, Sagen- und Märchenwelt. Studienrat Dr. Tacke. 4 stündig.

Grünhof, Gewerbl. Fortbildungsschule, Scharnhorststraße:

1. Kunst und Kultur im Reich der Pharaonen. Mit Lichtbildern. Gewerbeschuldirektor Fischborn. 6 stündig.
2. Historische Erzählungskunst. Büchereidirektor Dr. Ackerknecht. 5 stündig.
3. Die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Deutschland. William Meyer. 6 stündig.
4. Der Rundfunk. Teil I. Mit Lichtbildern und Experimenten. Gewerbeoberlehrer Bruchwitz. 4 Doppelstunden.

Ackermannshöhe, Taubstummenanstalt:

1. Norddeutsche gotische Baukunst und Plastik. Mit Lichtbildern. Studienrat Schulz. 5 stündig.
2. Die Stadt Stettin im Mittelalter. Mit Lichtbildern. Oberstudiendirektor Prof. Dr. Fredrich. 4 stündig.
3. Staatsmänner des 19. Jahrhunderts. (Vorträge zur weltpolitischen Bürgerkunde.) Studienrat Schäfer. 6 stündig.
4. Kleingartenbau und Landhaussiedelung. Mit Lichtbildern. Friedhofsdirektor Hannig. 6 stündig.

Auskunft und Anmeldungen im Geschäftszimmer der Volkshochschule, Grüne Schanze 8.



## Institut für Heirats-Vermittlung

Gegründet 1903

„Unitas“

vornehmste, diskreteste Ehevermittlung  
Inhaberin: Frau Direktor Mara Joachim  
STETTIN / Heinrichstraße 1a, III / Fernruf 6876  
Bankkonto: Deutsche Bank, Stettin



Erstes u. einziges Unternehmen dieser  
Art des Sichfindens  
in diskreter Weise

Jeder Fall wird persönlich von der Vorsteherin  
ausgeführt

**Konkurrenzlos**



PHOTO

KINO

RADIO

APPARATE UND ZUBEHÖR

**ROHWEDELL**

PHOTO-HAUS KOHLMART 1

**Haus Westendsee**

Der angenehmste Aufenthalt  
im Sommer und Winter

Über Cida Lau, die Solistin unseres 1. Kammermusikabends schreibt die Presse 1924/5.

**Wien:** Eine Künstlerin des vollendeten Vortrags, mit herrlich klingenden Kopftönen.

**Prag:** Cida Lau sang mit so großem Erfolge, daß das Publikum in solche Begeisterung hinein applaudierte, die fast jedes zweite Lied zur Wiederholung forderte. Sie machte aber auch das Hören zum Genuß.

**Berlin:** Ein Ereignis der Saison war der Mozart-Schumann-Abend. Alle Erwartungen wurden übertroffen. Cida Lau leistete Unerhörtes. Jedes Lied war ein Kunstwerk letzter Vollendung. Ihr klarer, schwebender Ton, der gleichsam alles Körperliche abgestreift hat, ist für diese Musik (Mozart) wie geschaffen. Cida Lau gehört zu den auserwählten Sängerinnen, denen man mit Vergnügen den ganzen Abend zuhört.

**München:** Cida Lau's Liederabend war ein starkes Erlebnis und brachte einen Genuß, wie man ihn selten im Konzertsaal findet.

**Dresden, Halle, Gotha, Wiesbaden, Augsburg, Salzburg** usw. berichten in gleicher Weise.

#### Spielbeitrag 2 M.

Unsere 5 Konzerte mit auserwählten Solisten sind mit Gesamt-Spielbeitrag von 10 M angesetzt. Sie sind im Besuche die billigsten Konzertveranstaltungen. Mitgliederaufnahme für die Konzertabteilung in der Geschäftsstelle.



Unsere Mitgliedern steht Heft 1 bis 2 unserer Monatshefte nebst Werbebogen in beliebiger Zahl in unserer Geschäftsstelle zur Verfügung. Wir bitten davon für Werbezwecke zu entnehmen.

## „UNION“

Likörfabrik und Weinhandlung e. G. m. b. H.

Fernspr. 235 Stettin, Pölitzer Straße 37 Gegr. 1907

### Edelliköre

von anerkannt bester Qualität

reiner **Getreidekorn** und **Tafelaquavit**

**Weinbrand / Rum / Arrak**

und Verschnitte

Reichsortiertes Lager in Weinen, Zigarren und Zigaretten



**Central-  
heizungen**

**Bruno  
Runge**

*Stettin*  
Königsplatz 47 Stettin



**V O X**  
**MUSIKINSTRUMENTE**  
**MUSIKPLATTEN**

finden Sie in riesiger Auswahl  
nur bei



**G. WOLKENHAUER**

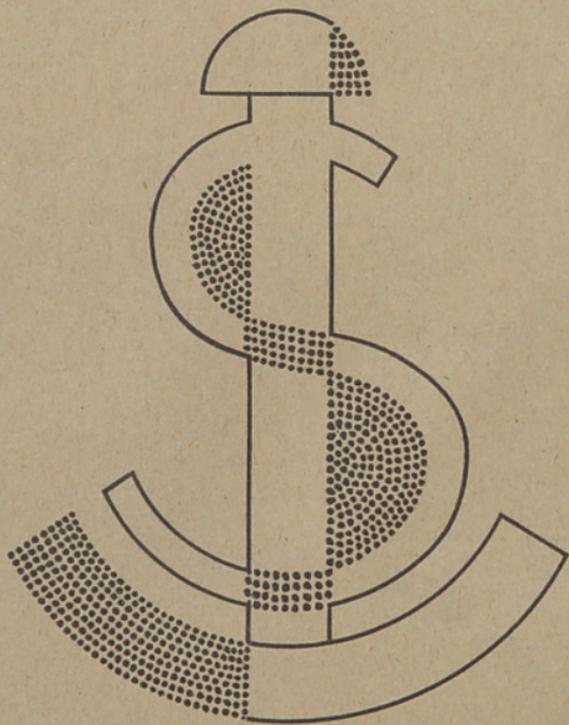
**STETTIN, KÖNIGSPLATZ 1a**

Vorführung bereitwilligst  
Besondere Kabinen  
Nach auswärts Kataloge



B U C H - S T E I N

U . O F F S E T D R U C K



H E R M A N N

S A R A N

B 'U' R O B E D A R F